Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1883)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mbonnementspreis:

Für die Stadt Solo= thuru: Halbjährl.: Fr. 4. 50

Halbjährl.: Fr. 4. 50 Vierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die ganze Schweiz: Halbjährl.: Fr. 5. — Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland: Halbjährl.: Fr. 6 30

Schweizerische

Kirchen-Beitung.

Einrüdungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RW. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag 1 Bogen start mit monatlicher Beilage des "Schweiz. Pastoral-Plattes."

Briefe und Gelder franco.

Schreiben Leo's XIII.

vom 13. August 1883, betr. das Geschichtsstudium im Allgemeinen, und speziell die Benühnug der vaticanischen Archive. **)

Papst Leo XIII. entbietet seinen geliebten Söhnen, den Cardinälen der hl. römischen Kirche, dem Bicekanzler Anton de Luca, dem Bibliothekar Johannes Baptista Pitra und dem Präfecten der vaticanischen Archive, Joseph Hergenröther, Gruß und apostolischen Segen.

1. Antikirdlide Gefdichtsfälfdung.

Oftmals haben Wir erwogen, auf welche Mittel Diejenigen ihre Hoffnung setzen, welche die Kirche und bas Papstthum zu verdächtigen und gehässig zu machen suchen. Bei biefen Erwägungen haben Wir erfannt, bag man mit großer Gewalt und Schlauheit die Geschichte ber chriftlichen Zeit angreift und namentlich den Theil derselben, welcher solche Thaten ber Bapfte betrifft, die mit der italienischen Geschichte im Bu= fammenhange fteben. Mehrere italieni= sche Bischöfe, welche ebenfalls diese Beobachtung gemacht haben, erklärten, daß sie nicht nur durch ben Gedanken an das bereits entstandene Unbeil erschreckt feien. sondern auch durch die Furcht vor dem noch in Aussicht stehenden.

In der That ift es ebenso ungerecht wie gefährlich, ben Sag gegen bas Papftthum über die geschichtliche Wahrheit zu ftellen, zu bem ziemlich offenen Zwecke, durch lügenhafte Schilderung der Bergangenheit ben Intereffen ber Renord= nung in Italien zu bienen. Deshalb ift es Unfere Pflicht, nicht nur die übrigen Rechte der Rirche zu wahren, fondern auch die Ehre des apostolischen Stubles gegen einen ungerechten Ungriff zu vertheidigen. Wir wunschen ben Sieg ber Wahrheit und wollen, baß die Italiener es wiffen, welde für fie die reichlichste Quelle ber Wohlthaten in ber Bergangenheit gewesen ift, und welches biese Quelle in Zufunft fein wird. Des= halb haben Wir beschloffen, Euch, gegeliebtefte Sohne, Unfere Gedanken in biefer Angelegenheit mitzutheilen und ihre Ausführung Guerer Beisheit anguvertrauen.

Wenn man die unvergänglichen Momente ber Geschichte mit ruhigem und vorurtheilsfreiem Geifte betrachtet, fo find fie felbst die beste und geeignetste Apologie der Rirche und bes Papftihums. Es ergibt sich aus ihnen die mabre Ratur und die Größe der chriftlichen Institutionen. Mitten in ben furcht= baren Rampfen und den eclatanten Siegen erscheint die Kirche in ihrer Kraft und ihrer göttlichen Stärke und im beutlichen Lichte ber Thatsachen zeigen sich glänzend die bedeutenden Wohlthaten, welche von ben Bapften allen Bolfern zu Theil ge= worden sind, besonders reichlich aber dem Lande, in welchem die göttliche Vorsehung den apostolischen Stuhl gegründet hat. Deshalb haben es die-

jenigen, welche auf alle mögliche Weise und mit aller Macht das Papstthum besehdeten, auch nicht unterlassen, den Zeuzgen so großer Thaten anzugreisen. Sie haben es unternommen, seine Jutegrität anzugreisen und zwar mit solcher Schlausheit und Persidie, daß sie die Waffen, welche zur Entlarung der Ungerechtigsteiten sehr geeignet waren, dazu besnutzen, um Ungerechtigseiten zu begehen.

2. Die Geschichtsfälfdung unmittelbar nach der Reformation.

Diefer Angriffsweise bemächtigten fich vor drei Jahrhunterten die Magdeburger Centuriatoren; diese nöthigten die Kirche, — da die Urheber und Begünstiger der neuen Meinungen nicht im Stande gewesen waren, die Schutwälle der fathol. Lehre zu erfturmen, - durch ein neues strategisches Runftstück zu geschichtlichen Discuffionen. Dem Beispiel der Centuria= toren folgten fast sämmtliche Schulen, welche von der alten Lehre sich abwendeten, und ebenso, was weit beklagenswerther ift, manche Staliener katholischen Glaubens. Bu bem von Uns bezeichneten Zwecke murden felbft die unbedeutenoften Spuren des Alterthums durchforscht, jeder Winkel in den Archiven durchftöbert, lächerliche Fabeln ans Tageslicht gezogen und bunbertmal widerlegte Erfindungen immer von Neuem wieder vorgebracht. Das, mas gemiffermaßen die Grundriffe der Geschichte ausmacht, wurde oft verftummelt ober geschickt in Schatten gestellt; mit Schweigen wurden ruhmreiche Thaten und bankenswerthe Berdienfte übergangen, bin gegen die ganze Aufmerksamkeit übermäßig erregt, fobald es fich um einen un= bedachten ober unrichtigen Schritt banbelte; und boch übersteigt es die Natur

^{*)} Bürdig reiht sich dieses Schreiben unsers glorreich regierenden Papstes über das Gezischichtsftudium, obzleich bier die minder feierzliche Form eines einfachen Sendschreibens gewählt worden, an die herrsiche Encyclica «Aeterni Patris» vom 4 August 1879 über das Studium der Philosophie. Wir glauben daber, auch dieses Schreiben unsern Lesern mittheilen zu sollen. Der leichtern llebersicht halber theisen wir dasselbe in 10 Abschnitte mit Ueberschriften, wie sie uns dem Inhalt am besten zu entsprechen schienen.

bes Menschen, in diefer Beziehung All' und Jedes zu vermeiben. Man hielt es fogar für erlaubt, zweifeshaften Geheimniffen des Privatlebens mit illoyaler Verschlagenheit nachzuspuren, wobei dann gerade bas aufgegriffen und hervorgezogen wurde, was den scandalfüchtigen Maffen zur Augenweibe und zum Spotte bienen zu können schien. Aus der Reihe der Bapfte wurden felbft diejenigen, die an Tüchtigkeit hervorragten, oftmals als hab= füchtig, stolz und herrschfüchtig hingestellt und getabelt; konnte man ben Ruhm ihrer Thaten nicht verdunkeln, so wurden ihre Absichten getadelt, und tausendmal bas thörichte Geschrei erhoben, die Rirche habe fich an ber Beiftesrichtung und Civilisation der Bölker versündigt. Die schärf= ften Waffen des Uebelwollens und der Berleumdung wurden aber befonders gegen bie weltliche Berrichaft ber Bapfte gerichtet, welche zum Schute ihrer Freiheit und Burbe nicht ohne Gottes Rathichluß begründet worden ift, im Besitze ihres guten Rechts war und burch zahllose Ber= dienste sich hervorgethan hat.

3. Die Gefdichtsfälfdung in der Gegenwart.

Diefelben Winkelzüge werden auch jett in Anwendung gebracht, und sicherlich fann man heut mehr als je die Behauptung aufstellen, die Runft der Geschichts: schreibung sei eine Verschwörung gegen die Wahrheit. Indem die alten Un= schuldigungen immer wieder in Umlauf gesetzt werden, schleicht sich die freche Lüge eben so in dickbändige Compilationen wie in fleine Brofchuren, ebenfo in die fluchtigen Blätter ber Tagespresse, wie in die verführerischen Darftellungen des Theaters ein. Nur allzu zahlreich find nämlich diejenigen, welche das Undenken ber Bergangenheit zur handlangerin ihrer Schmähungen machen möchten.

Erft in Unseren Tagen wieder hat Sicilien dafür einen Beweiß geliefert, als man, bei Gelegenheit des Gedächtnißefeftes an eine blutige That, gegen die Ehre Unserer Worgänger Beleidigungen schleuderte, die man sogar noch in plumpen Ausdrücken auf dem Denkmale dem Andenken ausbewahrte. Und dasselbe Schauspiel wiederholte sich ein wenig später, als man einem Wenschen aus Brescia

öffentliche Ehren erwies, der seinen aufrührerischen Geist und seine Feindseligkeit gegen den hl. Stuhl der Nachwelt empfahl. Bon Neuem bemühte man sich damals, den Haß und die Leidenschaften des Bolkes in Aufregung zu bringen und die glühenden Brände der Verleumdung gegen die größten Päpste zu schleudern.

Wenn man aber einmal durchaus geswungen ift, an einzelne Züge zu erinnern, welche ehrenvoll für die Kirche sind und wo das Licht der Wahrheit alle Dunkelsheiten der Verleumdung durchbrach, so sucht man es vermittelst Verkleinerung und Herabsetzung wenigstens dahin zu bringen, daß den Päpsten so wenig Versteinst und Lob zukömmt als möglich.

4. Die gefälichte Geschichte im Schulunterricht.

Das Schlimmfte aber ift, daß diese Methode, die Geschichte zu behandeln, sogar in die Schulen Eingang gefunden hat; denn nur allzuoft gibt man den Kindern behufs des Unterrichtes Handbücher zum Gebrauch, die geradezu von solchen Lügen wimmeln. Kommt dann noch Leichtsium und Böswilligkeit des Leherers dazu, so werden die jungen Leser, mit solchen Geschichten vertraut, leicht von Widerwillen gegen das ehrwürdige Alterthum und von hochmüthiger Berachtung gegen die heiligsten Dinge und Bersonen ergriffen.

Nach dem Elementarunterricht wird die Gefahr aber nicht felten noch größer, benn bei ben höheren Studien geht man von der Erzählung der Thatsachen zur Ergründung der Thatsachen über und baut auf freventliche Vorurtheile Theo: rien, welche mit ber göttlichen Offen= barung oft im schneibendem Widerspruch ftehen und nichts anderes bezwecken, als all' den Segen der chriftlichen Inftitu= tionen im Laufe ber Greignisse und im Leben der Bolfer zu leugnen oder wenigftens zu verdunkeln. Go machen es gar Viele, ohne weiter zu beachten, welche Inconsequenzen und Absurditäten dabei unterlaufen und welch' ein Dunkel sie baburch über die Philosophie der Ge= schichte verbreiten. In Summa, ohne weiter auf die Ginzelheiten einzugeben, ber allgemeine Plan beim Geschichts=!

unterricht läuft barauf hinaus, die Kirche verbächtig, die Päpste verhaßt zu machen und das Bolk davon zu überzeugen, daß das päpstliche Regiment für das Gedeishen und die Größe Italiens ein Hinderniß sei.

5. Die Verdienste des Lapsthums um Italien und um die crifiliche Civilisation im Algemeinen.

Nichts jedoch widerspricht mehr der Geschichte, so daß man sich nur darüber wundern muß, wie solche, so oft und mit so vielen Zeugnissen widerlegte Beschuldigungen noch Jemanden wahr erscheinen können.

In Wahrheit überliefert die Geschichte bem ewigen Andenken der Rachwelt die überans großen Verdienste des römischen Pontificats um Europa, und besonders Italien, welches, wie es natürlich ift, vom bl. Stuble ben größten Theil ber Vortheile und Gunftbezeugungen erhielt. Bunächst muß man in Betracht ziehen, daß Italien durch die Fürforge der Bapfte die Einheit des Glaubens bewahrt hat, ein unschätzbares But, welches den Bol fern, die fich seiner erfreuen, das sicherfte Unterpfand für das Gedeihen der Familie und der Gefellschaft gibt. Und, um einen einzelnen Bunkt zu berühren, weiß Jeder, daß, beim Zusammenbrechen des romis schen Reiches und ben furchtbaren Stur men ber Bölkerwanderung, gerade bie Papfte ben muthigften Widerftand leifte ten, und man es vor Allem ihrer Weisbeit und Standhaftigfeit verdanft, wenn die Wuth der Feinde mehr als einmal befänftigt ward und der Boden Italiens vor Raub und Brand, Rom vor der Berftörung geschütt blieb. Denn in jener Zeit, als die oftrömischen Kaifer ihre Sorge anderswohin wandten, hatte Italien in seiner Verlaffenheit und Blöße feine anderen Beschützer seines Wohles und Friedens, als die römischen Papste. In jenen unglücklichen Zeiten hat ihre chrift liche Liebe, im Berein mit andern Factoren, ihre Souveranetat geschaffen, die bes un' fterblichen Ruhmes fich erfreute, ftets mit dem öffentlichen Wohle ungertrennlich verbunden gewesen zu fein.

In der That, wenn der hl. Stuhl Alles hat fördern können, was das Gefet

und die Civilisation interessirt, wenn er feinen ftarken Ginfluß auf die burgerliche Ordnung hat ausbehnen und die Sorgen ber Gefellschaft insgefammt umfaffen tonnen, fo darf man mit Dankfagung an die weltliche Macht der Papfte nicht fparfam umgehen, ba aus dieser die Freiheit und die Mittel floffen, welche nöthig waren, um folche bedeutende Werke zu vollbringen.

Sa, noch mehr, wenn Unfere Borgan= ger, im Bewußtsein ihrer Pflicht, ihre Souveranetätsrechte gegen ben Chrgeiz ber Eindringlinge haben vertheidigen muffen, so haben sie eben baburch mehr als ein Mal Italien vor der Fremd= herrschaft bewahrt. Gelbft vor den Augen ber Zeitgenoffen ift dies conftatirt worben, als ber hl. Stuhl, ber gegenüber ben siegreichen Waffen eines großen Raifers fest blieb, auf bem Congreß ber Könige bie Wiederherftellung aller feiner Couveranetaterechte erzielte.

Nicht weniger profitirten die Bölker Italiens von ber Wiberftanbafraft ber Papfte gegen die ungerechten Gelüfte ber Fürften, sowie von dem Beroismus, mit welchem diefelben, alle Kräfte Guropas in einen Bund vereinigend, den gewalti= gen Anprall der Türken, als diese wiederholt zu mörderischen Angriffen schritten, tapfer aushielten. Zwei große Schlachten, in welchen die Schaaren ber Feinde Staliens und bes Chriftenthums vernichtet wurden, die eine auf den Ge= filden der Lombardei, die andere in den Gewäffern von Lepanto, find unter Mitwirkung und Leitung des Apostolischen Stuhles vorbereitet und geschlagen wor= ben. Die Expeditionen nach bem hl. Lande, auf Antrieb bes hl. Stuhles unternommen, hatten Staliens Ruhm und Macht zur Gee zur Folge. Gbenfo haben die Republiken Italiens der Weisheit der Papfte ihre Gesetze, ihre Ginrichtungen und ihre Beharrlichkeit ent= lehnt.

Dem hl. Stuhle kommt auch ein großer Theil bes Ruhmes zu, den Italien fich auf bem Bebiete ber Runft und Wissenschaften erworben hat. Die römische und griechische Literatur wären wahrscheinlich verloren gegangen, wenn Refte so vieler Werke gleichsam aus dem ! Schiffbruche zusammengelefen hatten. Und noch lauter fpricht, was in Rom felbst geschehen ift: die alten Denkmäler wurden mit großen Roften erhalten, neue aufgeführt und von genialen Rünftlern vollendet, Mufeen und Bibliotheken ge= grundet, Schulen für lernbegierige Sunglinge eröffnet, große Lyceen reich ausge= ftattet; burch alles diefes wurde Rom auf eine fo hohe Stufe gebracht, bag es allgemein als die Mutter ber schönen Rünfte gilt.

6. Fon der Berantwortlichkeit der Gefdichtsfälfder.

Wenn trot diefer und anderer gahl= reichen Berdienfte um Stalien, fei es bas Papstthum an sich, sei es die weltliche Macht der Papfte, als für Italien schad= lich bezeichnet wird, so leuchtet ein, daß bas nichts Anderes ift, als klare und notorische Thatsachen bewußt leugnen, die Gesellschaft in verbrecherischer Absicht wis= fentlich täuschen und durch Berlogenheit bie Geschichte fälschen. Gin solches Unterfangen verdient noch ftärkeren Tabel, wenn es von Ratholiken und obendrein von folchen Katholiken ausgeht, die in Italien geboren find. Denn von diefen fordert die Dankbarkeit, die Ehre ihres Glaubens und die Liebe zum Baterland, daß sie die Wahrheit nicht nur kennen zu lernen, sondern auch zu vertheidigen fich beftreben.

Und nachdem felbft unter ben Brote= ftanten sich viele gefunden haben, die scharffinnig und unparteiisch genug waren, um eine Menge von Vorurtheilen zu ger= ftreuen und, durch die Macht ber Wahrheit gedrängt, dem Papftthum ihre Auerkennung zu zollen fein Bebenken trugen. bereitwillig bekennend, daß dasfelbe fich um die Civilisation und die öffentliche Ordnung hoch verdient gemacht habe, fo ift es schändlich, daß Viele ber unfrigen bagegen zu protestiren, baß fie im Beschichtsunterricht anrüchige Thefen vorzuziehen und auswärtigen Geschichtsschrei= bern um fo lieber zu folgen magen, je ärger diese die katholische Kirche beschim= pfen; unsere großen Siftoriker wurden bagegen mit Tadel überschüttet, weil sie

Vaterlande von Gehorfam und Liebe zum apostolischen Stuhl nicht trennen wollten.

Raum glaublich ift, in wie hohem Grabe es sich verderblich erweift, wenn die Beschichte zu einer Dienerin ber Parteibe= strebungen und verschiedenen menschlichen Leidenschaften wird. Dann ift fie nicht mehr eine Lehrerin bes Lebens und ein Licht ber Wahrheit, was fie nach ben Altvordern mit Recht fein foll, sondern fie wird zur Mitschuldigen ber Verbrechen, zur Courtisane der Corruption, und zwar vornehmlich für junge Leute, beren Geele von wahnwitigen Ideen erfüllt und beren Sinn von Chrbarkeit und Befcheibenheit abgelenkt wird.

Die Geschichte ergreift nämlich bas allen ftarken Reizen zuneigende und leicht erregbare Gemuth ber Jugend: die Dar= stellungen bes Alterthums und bie Bilber ber Manner, die gewiffermaßen lebend durch die Erzählung vorgeführt werden. werben begierig von ben jungen Leuten erfaßt und pragen sich für's ganze Leben ihrem Gemuth ein. Wenn fo einmal im garten Alter bas Gift eingeflößt ift, fo ist Abhilfe schwer ober kaum noch möglich. Die Hoffnung, daß bei reiferem Alter bas Urtheil rectificirt werde, indem die ursprünglichen Eindrücke schwinden, ift faum begründet, weil nur Wenige bem gründlichen und vernünftigen Studium ber Geschichte sich widmen und weil mit bem Fortschreiten ber Jahre vielleicht mehr Gelegenheit vorhanden ift, daß die Irr= thumer sich befestigen, als daß sie corrigirt werden.

7. Die Aufgabe der Ratholifden Gefdichtfdreiber.

Aus diesem Grunde ift es von hoher Wichtiakeit, daß diefer bringenden Ge= fahr vorgebeugt und um jeden Preis verhindert werde, daß eine fo edle Runft, wie die Geschichtsschreibung, noch weiter Stoff zu großem öffentlichen und pri= vaten Unheil liefere. Tüchtige, mit diefem Zweige ber Wiffenschaft völlig vertraute Manner sollten zu bem Zwecke und in ber Weife Geschichte schreiben, bag bas Wahre und Richtige hervortritt und die beleidigenden, feit schon zu langer Zeit angehäuften Verleumdungen gegen bie nicht die Papste und der Clerus die in ihren Geschichtswerken die Liebe zum Papste in wissenschaftlicher und passender

Beife gurückgewiesen werben. Un Stelle ber trockenen Erzählung muffen muhe: volle und reife Untersuchungen treten, dreiften Aussprüchen stelle man weise Urtheile und leichtfertigen Anschauungen weise Rritit gegenüber. Mit Energie muß dabin geftrebt werben, daß alle Lügen und Jrrthümer Widerlegung finden durch Offenlegung der Geschichtsquellen; vor Allem muffen die Geschichtsschreiber im Auge behalten, daß es das erfte Ge= setz ber Geschichte ift, keine falsche Be= hauptung zu wagen, sodann die Wahr= heit ungeschent sagen zu dürfen und ben Verdacht fern zu halten, daß Schmeichelei ober Voreingenommenheit die Feder führt.

Schulgebrauch müffen Handbücher gefertigt werden, welche ohne Verletzung der Wahrheit und ohne Ge= fahr für die Jugend zugleich eine Bierbe und eine Forderung der Beschichtsschrei= bung find. Bu diefem Zwecke brauchen, wenn erft einmal auf Grund ber guver: lässigften Quellen in ernfter Arbeit grö-Bere Werke entstanden sind, nur die wich= tigften Dinge aus diefen Werken ausgezogen und in klarer und gedrängter Darftellung vorgeführt zu werben, - eine nicht besonders schwierige, aber recht nütliche Aufgabe, die es recht wohl verbient, daß ihr selbst die hervorragendsten Talente ihre Rrafte widmen.

8. Jeiftungen der frühern Gefdichtsichreiber.

Dies ift freilich kein unerforschtes und neues Studiengebiet; im Gegentheil haben große Männer bort nicht wenige Spuren ihrer Thätigkeit zurückgelaffen. Denn ba die Geschichte von den Alten als ein Gebiet betrachtet wurde, bas ben religiöfen Dingen naber lag, als ben profanen, fo wurde sie durch die Kirche von Anfang an eifrig gepflegt. Mitten in ben blutigen Sturmen, welche in der erften Zeit ber christlichen Uera wütheten, find viele hi= storische Acten und Documente unverfehrt erhalten worden. Als dann ruhigere Beiten anbrachen, begannen die hiftorischen Studien in der Kirche zu blühen, und ber Drient wie ber Occident sahen auf biefem Gebiete die gelehrten Arbeiten eines Eusebins Pamphilius, eines Theodoret, Sokrates, Sozomenus und Anderer. Nach dem Untergange bes römischen Reiches | spaniæ inquisitorem, 31. Juli 1748.

war es mit ber Geschichte, wie mit ben übrigen freien Künften: fie fand lediglich in ben Rlöftern eine Bufluchtsftatte und ihre Forberer waren fast nur Beiftliche. Das war in foldem Grade der Fall, daß, wenn die religiösen Orben sich nicht mit ber Abfassung ber Unnalen beschäftigt hatten, wir felbst von den weltlichen Er= eigniffen mahrend eines großen Zeitraumes faft feine Renntnig haben würden.

Unter ben Neueren genügt es zwei hervorragende zu nennen, Baronius und Muratori. Jener verband mit ber Kraft seines Genies eine unglaublich reiche Gelehrsamkeit und Schärfe bes Ur= theils; dieser aber, obgleich in beffen Schriften «multa reperiantur censura digna » *), hat zur Beleuchtung ber Be= schichte Italiens eine solche Ungahl von Documenten gesammelt, daß ihn in biefer Beziehung Niemand übertroffen hat. Es ware leicht, diesen Ramen andere ebenso große und vornehme beizufügen, unter benen Wir nur nur an Angelo Mai erinnern wollen, die Ehre und ben Ruhm Gures erlauchten Colleas.

Was die Philosophie der Ge= schichte anbelangt, so hat der große Kirchenlehrer August in zuerst von Allen ihren Plan entworfen und ausge führt. Von den Späteren haben diejeni= gen, welche ber Erwähnung Burbiges schufen, Augustin zum Lehrer und Führer genommen und von seinen Schriften und Commentaren fich inspiriren laffen. Diejenigen hingegen, welche sich von ben Spuren biefes großen Mannes, burch welchen Frrthum auch immer, entfernten, haben sich damit auch von der Wahrheit entfernt, weil ihnen bei ihrem Studium ber Bewegungen und Veranderungen ber Gesellschaft die Wiffenschaft von den Trieb= federn fehlte, welche die Menschheit in Bewegung feten.

Wenn sich also die Kirche zu jeder Zeit um die Geschichtswiffenschaft verdient gemacht hat, so thut fie dies auch heut und zwar um so mehr, als die Rücksicht auf bie Zeitverhältniffe ihr bies zur Ehrenpflicht macht; denn da, wie Wir schon gesagt, der Feind überall in der Geschichte

feine Spuren gurudlagt, fo muß die Rirche ihn mit gleichen Waffen befämpfen und ba, wo ber Ungriff fturmischer und bef: tiger ift, ihre Kräfte verdoppeln, um benfelben um fo fraftiger guruckzuweisen.

9. Deffnung der vaticanischen Archive.

In dieser Absicht haben Wir beschloffen, die Erlaubnig zum Bebrauch aller Hilfsquellen zu ertheilen, welche Unfere literarischen Schätze zur Förberung ber Religion und ber wahren Wiffenschaft bieten können. Gbenso erklaren Wir heute, daß zur Bollendung jener hiftorischen Werke, von denen Wir gesprochen haben, Unsere Vaticanische Bibliothet die geeigneten Materialien bieten wird.

Wir zweifeln nicht baran, geliebte Söhne, daß die Autorität Eures Amtes und ber Ruf Eurer Berdienfte Ench bie Silfe gelehrter Manner verschaffen wird, die in der Runft der Geschichtsforschung erfahren find und benen Ihr ben Fähigfeiten ber Gingelnen entsprechende Auf: gaben, gemäß gewiffer von Uns fanctionirter Grundfate, werbet zuweisen fon: nen. Denjenigen aber, welche zu diesem Biele mit Gifer und Anftrengung binftreben, empfehlen Wir Begeifterung, Muth und volles Vertrauen auf Unfere besondere Gunft. Das Werk verdient in ber That Unseren Gifer und Unseren Schut, und verfprechen Wir Uns von ihm zahlreiche Vortheile. Den fiegreichen Beweisen muß sich das Urtheil unter: werfen, und die Wahrheit wird allen hartnäckigen Widerstand endlich überwin: ben und vernichten, benn fie kann zwar einen Augenblick verdunkelt, nie aber gang ausgelöscht werben.

Gott gebe es, daß diejenigen, welche die Wahrheit lieben, in Fülle herbeieilen und des Andenkens würdige Monumente schaffen.

10. Das Zeugnif der Gefdichte für die Rirge und für das Papftihum.

Die ganze Geschichte ruft es laut aus, baß es einen Gott gibt, der durch feine höchste Vorsehung den veränderlichen und doch beständigen Lauf der menschlichen Dinge regelt und trot ber Sterblichen alles zur Entwicklung ber Kirche lenkt.

^{*)} Benebict XIV., epist. ad supremum Hi-

Die Geschichte verfündet es, daß trot ! aller Befehdungen und Angriffe ber romische Pontificat immer stegreich geblie= ben ift und feine Teinde bei allen ihren Soffnungen nur ihr Berberben beraufbeschworen haben. Die Geschichte bezeugt es nicht weniger augenscheinlich, daß Rom von Anfang feiner Geschichte an bagu ausersehen wurde, den Nachfolgern bes hl. Petrus Aufenthalt und Sit zu werben, von bem aus fie, wie von einem unabhängigen Mittelpunkt, die Univerfalrepublit ber Chriftenheit regieren follten. Riemand hat sich je diesem göttlichen Plan der Vorsehung widersett, ohne früher ober später sein thörichtes Unter= nehmen scheitern zu feben.

Alles das kann man in dem Zeugnisse von 19 Jahrhunderten documentarisch niedergelegt erblicken, und Aehnliches darf man in den folgenden Jahrhunderten erwarten.

Die heute herrschenden geheimen Gecten, die Gott und die Rirche haffen, schrecken vor keiner Teindseligkeit gegen den römischen Bapft zurück, nachdem sie ben Rrieg gegen ben Sit besfelben entfacht. Ihre Absicht geht dabin, die Macht ber Papfte zu erschüttern und ihre heilige Gewalt zu untergraben, um zulett das Papftthum selbst, wenn es gelingen könnte, abzuschaffen. nach ber Ginnahme Roms hier geschehen ift und was hier noch jetzt ge= schieht, läßt keinen Zweifel über die Ziele ber Meifter und Leiter ber neuen Dinge. Bielleicht mit weniger Ueberlegung kamen ihnen zu Hilfe sehr Viele, welche von bem Berlangen nach Reorganisation und Rräftigung bes Staates getrieben murben. So wuchs die Zahl jener, welche ben hl. Stuhl befämpften, und ber römische Papft murbe schändlicher Weise in eine Lage gebracht, die von den katholischen Völkern einmüthig beweint wird. Und boch werden Jene keine besseren Erfolge aufzuweisen haben, als ihre Vorganger, bie basselbe Ziel mit berfelben Berwegen= heit erftrebten.

Was aber die It alien er anbetrifft, so ift ihr heftiger Kampf gegen den hl. Stuhl, den sie ungerechter und tollfühner Weise unternommen haben, die Haupt=

urfache großer innerer wie äußerer Calamitaten. Um ihm die Bolksmenge abwendig zu machen, wurde bas Papftthum ber Feindschaft gegen Italien beschuldigt. Wie nichtswürdig und thöricht diese Beschuldigung ift, erhellt gur Benuge aus bem, was Wir oben erwähnt haben. Das Papftthum wird, wie in feiner Bergangen= beit, fo auch fünftig ben Intereffen Staliens nur förderlich und heilfam fein, wie es überhaupt feine beständige und unwandelbare Aufgabe ift, nach allen Seiten bin Gutes zu wirken und von Rugen zu fein. Daber burfen Manner, bie es mit bem Staate wohl meinen, Italien nicht jener Quelle berauben, aus ber es so viele Wohlthaten schöpft, und es ift italienischer Patrioten unwürdig, mit Jenen gemeinsame Sache zu machen, bie an nichts Anderes benten, als an die Bernichtung ber Kirche. Gbenso ift es weder geziemend noch flug, mit einer Macht Krieg zu führen, die zum Bürgen ihrer Dauer Gott, jum Zeugen bie Be fchichte hat und, wie fie von allen Katholiken der Welt verehrt wird, so auch von ihnen mit allen Mitteln vertheidigt werden muß; eine Macht, die auch von ben Lenkern ber Staaten anerkannt und hochgeschätzt werben follte, zumal in diesen unruhigen Zeiten, wo die Fundamente ber menschlichen Gesellschaft beinahe schon zu wanken scheinen. Demnach follten Alle, die das Baterland mahrhaft lieben, wenn fie flug find und flaren Blick befiten, ihre Bemühungen gang befonders barauf richten, daß die traurigen Urfachen biefes Conflictes beseitigt und ber tatholischen Rirche, die nur Billiges verlangt und ihr Recht vertheidigt, in entsprechender Beife Benüge gethan murbe.

Uebrigens wünschen Wir nichts sehnlicher, als daß, was Wir hier gesagt
haben, ebenso gründlich in die Herzen der
Menschen eindringe, wie es in den Geschichtswerken verzeichnet ist. Dieser Aufgabe werdet Ihr, geliebte Söhne, die
möglichst große Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwenden. Auf daß Eure Arbeit und
diesenige Eurer Gehilsen fruchtbringender
sei, ertheilen Wir im Herrn Euch und
allen Jenen als Unterpfand des göttlichen
Schutzes von ganzem Herzen den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 13. Auguft 1883 im 6. Jahre Unseres Pontificates. Papft Leo XIII.

Kirchen-Chronik.

Mus der Shweiz.

Schweiz. Verschiebene Blätter melben, am 10. Sept. werben die hochwst. Bischöfe ber Schweiz im Collegium in Schwyz ihre Jahresconferenz eröffnen.

Diöcese Chur. Betr. die Priesterexerzitien im Collegium zu Schwyz und im Seminar St. Luzi in Chur, machen wir auf die betr. amtliche Anzeige in der heutigen Nummer unsers Blattes ausmerksam.

Luzern. Betr. die, auch in unserer letzten Nummer gestreifte "Predigt an die Turner" erklärt die Redaction des "Basl. Bolksbl.": ".... Wir gestehen nun ganz offen, daß wir an jener Unssprache durchaus nichts auszusetzen finden und bedauern, daß es uns entgangen war, daß unser Herr Correspondent, welcher die fragliche Rede uns im Auszuge mittheilte, gerade die schönsten und gehaltvollsten Stellen weggelassen hat."

— Auf bem Tractanbenverzeichniß des, auf den 17. einberufenen Großen Rathes befindet sich, als Nr. 22: "Commissionalbericht über die Beschwerde der Kirchensverwaltung der katholischen Kirchgemeinde Luzern betr. Verweigerung der Abtretung des Kollaturrechts für die Pfarrpfründe im Hof zu Luzern."

Teffin. Die "Soloth. Bolksztg." sagt über bas für Tessin vorgeschlagene apostolische Vicariat: "Das ist die Bescheerung, welche ein geistlicher Herr, der vor einigen Jahren wegen Aussehnung gegen die schweizerischen Landesgesetze durch den Bundesrath des Landes verwiesen werden mußte, von Nom aus nach Bern gebracht hat. Das ist der "kirchsliche Frieden", den man am heutigen Tage der Schweiz zumuthen will."

Was die Solothurnerin noch tröftet, ift die Hoffnung daß, falls "sich der Bundesrath wirklich in den Schlingen der

römischen Unterhändler hat fangen lassen", bie Bundesversammlung auch noch ihr Wort mitsprechen werde. (Appellation vom wirklichen Bundesrath an den — ewigen Bundesrathscandidaten?)

Die "N. Zürch. Ztg." ift mit bem Soloth. Blatte völlig einverstanden, nur nicht in der Hoffnung auf die Bundeszversammlung: "Denn diese nämliche Bundesversammlung hat zu dem Merzmillohandel, der unter ihren Augen sich abwickelte, kein Wörtchen gesagt und Alles gewähren lassen, was von Seite des Bundesrathes in dieser Sache gethan und unterlassen war."

Frankreich. Die letzte Bartholomäusnacht vom 23. auf ben 24. August hat
ber letzte Sprößling ber Bourbonen
(ältere Linie), Graf Chambord, im Todeskampfe zugebracht; er starb am 24.,
Vormittags 8 Uhr, in Frohstorf. Wir mussen es andern Blättern überlassen,
ben geschichtsphilosophischen Erwägungen,
bie sich am Grabe bieses edlen, seinen
Grundsähen unwandelbar treu gebliebenen Mannes aufdrängen, Ausdruck zu
geben.

- Es verlautet, Leo XIII. habe in einem zweiten Mahnschreiben an ben Prafidenten Grevy durchblicken laffen, daß er sich im Falle einer ablehnenden Antwort gezwungen feben werbe, die Lage ber Kirche in Frankreich zum Gegenstande einer Ausprache im Confiftorium zu machen. Die culturfampferische Preffe tischt ihren Lefern die absurbe Fabel auf, bas Drängen bes hl. Stuhles ftehe mit ben Hoffnungen in Berbindung, welche man (nach Chambord's Tod) auf die Orleaniften (!) fete. - "Journ. des Deb.", trot feiner culturfampferischen Alluren, warnt vor einem Bruche mit Rom und rath zu einer "breiten, nachsichtigen und freisinnigen Anwendung bes Concordates" "weil sonst die monarchische Reaction fich der Gewiffen mehrerer Mil= tionen in ihren Erwartungen und in ihren religiöfen Unschauungen Getäuschter bemächtigen werbe". - Andere radicale Blatter, wie ber "Gvenement", ftimmen bereits ben Refrain an : "Mehr als ber Rlerikalismus ist — der Deutsche unser Feind"! -

Deutschland. Der bl. Bater, Bapft Leo XIII. hat ben hochwft. Herrn Dr. Carl Joseph von Sefele, Bischof von Rottenburg, anläglich beffen golbenen Priefterjubilaums, gang befonders ausgezeichnet. Ge. Beiligkeit überfandte bem bischöflichen Jubilaren eine große goldene Medaille mit huldvollem Sandschreiben. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite bas Bruftbild Seiner Beiligkeit mit ber Umschrift: Leo XIII. Pontif. Max. Anno VI; auf ber Rehrseite ift die Bi= schofsweihe ber Clavenapostel Method und Eprill bargeftellt. Mit berglichen Worten beglückwünscht ber hl. Bater den hohen Jubilar und fährt dann wörtlich fort: Non dubitamus, quin fideles pastorali Tuæ Vigilantiæ concrediti hanc accepturi sint occasionem, ut quæ amoris et devotionis sensa erga Te ferrent, luculenter testentur. Nos itaque et nostras gratulationes in hoc fausto eventu Tibi pandere properamus. Ac probe noscentes, longo hoc temporis spatio nulli Te pepercisse labori, ut suscepti ministerii officia adamussim expleres et sacras insuper scientias pluribus ac probatis operibus exornares, vota nostra ad Deum pro diuturna incolumitate ferventes promsimus. Schließlich ertheilte ber hl. Bater dem hoben Jubilar und der ganzen Diocefe ben apostolischen Segen.

Wir sind überzeugt, daß diese anerstennende und ehrenvolle Ausmerksamkeit, womit der hl. Bater den allverehrten Oberhirten ausgezeichnet und so die Weihe des hehren Jubelfestes erhöht hat, nicht allein bei den Katholiken der Diöcese Rottenburg, sondern auch weit über die Grenzen Württembergs hinaus die aufzrichtigste Freude erweckt hat.

Der 8. Generalversammlung ber "Görres-Gesellschaft", die vom 21. bis 23. August in Koblenz tagte, hat auch Bischof Dr. Korum von Trier beigewohnt.

Der "Bab. Beobachter" schreibt zur gegenwärtigen Wahlbewegung: "Auch in einigen Landbezirken des Oberlandes mit vorwiegend katholischer Bevölkerung haben die Liberalen noch immer die Majorität; das sind die "Nothkirchenbezirke", wo der Altkatholicismus Fuß gesfaßt hatte, und wo der wahre Katholis

cismus während zweier Menschenalter verwässert worden war. Doch hat gerade der Altkatholicismus zur Verdrängung des Wessensbergianismus beigetragen. Die Nothkirchen haben dem katholischen Bolke die Angen geöffnet über seine bisherige Verblendung, über die Jerwege, auf welche der liberale Dusel es bisher geführt hatte."

Belgien. Die stigmatisirte Jungfrau Louise Lateau, die, wie glaubwürdige Zeusgen versichern, seit 1871 ohne andere Speise als die hl. Communion gelebt hat, ist letzten Samstag in Bois d'Haine gestorben.

Berfchiedenes.

Peftaloggi und die Zesuiten. Parifer Schulblait «L'Education « 1854 macht Dr. Mandilenn, früher Bogling der Jesuiten, dann Pestalozzi's, folgende intereffante Mittheilung : "3d darf gestehen, ich war fromm, als ich bas Collegium zu Freiburg verließ; aber ich war es in noch höherem Grabe, als ich aus Peftalozzi's Anftalt schied, und zwar entschiedener Ratholik. Dies scheint Bielen unmöglich, und bennoch ift die Sache einfach: man griff (in Beftalozzi's Anftalt) meinen katholischen Glauben niemals an, und fette anderseits mein fittliches und religiofes Befühl in Thätigkeit, doch ohne Druck und fo, daß man mir volle Freiheit ließ; aber ich lebte in einer rein sittlichen Luft."

Geiftliche Nachtommenschaft. (Einges.) Folgende Stelle aus dem Nefrologe eines unlängst im 83. Altersjahre verstorbenen Landpfarrers aus der Bendee möchten wir auch den geistlichen Lesern der "Schw. R.=3tg." mittheilen.

".... Herr Pfarrer Giboulet gehörte nämlich zu jenen ""Männern der Barms herzigkeit, deren Geistesgüter im Kreise ihrer Nachkommen verbleiben und deren Söhne, ein heilig Erbe, ausharren im Bunde ewiglich — um der Väter willen."" (Sir. 44, 10 ff.) Giboulet's geistliche Nachkommen sind die 71 Priester, die er als Kinder — theils aus andern Ges

meinden in Rah' und Fern' - um sich ; gesammelt und mit unfäglicher Gebuld und bewunderungswürdiger Lehrweisheit während 2, 3 ober 4 Jahren auf ben Eintritt in's Seminar vorbereitet hat. *) Alls Priester ber Kirche Gottes glaubte er, nicht nur mit feiner Berfon, fondern auch mit all' feinen Geld= mitteln und mit all' feiner freien Beit ber Rirche anzugeboren. Co brachte er beides, Zeit und Geld, und gleichzeitig auch die stille Behaglichkeit bes Pfarrhauslebens, ber Kirche gum Opfer, indem er während mehr als 40 Jahren, bis in's Greifenalter, ihr tuch tige Diener vorzubereiten und zuzufüh= ren bemüht war. Die 71 Jünger find wohl die kostbarften Edelsteine in der Corona gloriæ bes Hingeschiedenen." -

Der Berner-Berfaffungsrath wird, nach Unficht ber "Bern. Bolksztg." manche Aehnlichkeit mit der Physiognomie des Großen Rathes haben: "Möglich, daß auch die Rafe ber Behorbe, bas Burcau, bei beiden eine auffallende Aehnlichkeit befommt; aber nach dem, was von beiden großen Parteien nun Alles versprochen worden, wird man doch wohl erwarten burfen, ber Deftbut unferer Converanie tat werde fich vor feinen altern Brudern, ben Parlamenten ber letten Umtsperioden, wenigftens durch eine intelligentere Stirn, burch einen unbefangenern Blick, durch aufmerkfamere Dhren und insbesonders burch ein gesundes Herz auszeichnen.... Biele, fonft verständige Großrathe bes alten Kantons wollten nicht den Ramen haben, daß sie mit den conservativen

D. Red.

Juraffiern gemeinsame Sache machen. Wegen biefes heillosen Bornrtheils gegen bie katholischen Juraffier ist im Großen Nathe schon unendlich viel guter Wille zu Grunde gegangen. Diese fatale Besangenheit sollten unsere reformirten Bersassenheit sollten un alles Ernstes ablegen, wie das Bolk der Bolkspartei (ein geswaltiger moralischer Gewinn von wahrhaft nationaler Bedeutung) sie auch aufrichtig und gründlich abgestreift und bafür in den katholischen Jurassiern bie treusten Bundesgenossenossen gefunden hat."

Personal-Chronik.

Schweiz. Wie wir betr. die Mutationen der hochw. BB. Kapuziner vernehmen, geht P. Aloys als Guardian
nach Stans, P. Bernard als Guardian
(mit P. Casimir als Lector) nach Lugano,
P. Leopold als Guardian nach Wyl, P.
Philipp als Guardian nach Näfels, P.
Hugo als Guardian nach Rapperswyl
und P. Euseb als Guardian (mit P.
Philibert als Prediger) nach Solothurn.

Literarisches.

- 1. Daß Männer, wie P. Hattler, S. J., unter die Kalendermacher gehen, ist ein neuer Beweis für das, was wir in vorletter Nummer über die Wichtigkeit dieses Zweiges der Bolksliteratur geschrieben. P. Hattler's "Sendbotenskalender zu Ehren des Herzens Jesu für das liebe Bolk" (Herder, Freiburg, 40 Pfg.), reich und gut illustrirt, schaut etwas ernster und frömmer drein als die "Einsiedler", enthält jedoch neben dem Erbaulichen, auch des Unterhaltenden immerhin noch genug.
- 2. Als Notiz= und Nachschlagebüchlein zur Orientirung über die firchliche Statistit im Allgemeinen und der sämmtlichen Diöcesen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz im Besondern, empsehelen wir auch hener der hochw. Geistlichseit das "Taschenbuch für den katholischen Klerus 1884", redigirt von P. Ludwig Steiner O. M. C. apostolischer Pönitenstiar in Kom. Würzburg, Wörl, M. 1. 80, elegant gebunden.

- 3. Von Dr. hermann Rolfus bekanntem Volksbuche "Geschichte bes Rei= ches Gottes auf Erben, ober driftliche Rirdengeschichte von Erschaffung ber Welt bis auf unsere Tage, für fatholische Familien bearbeitet", mit 204 großen Holzschnitten, erscheint bei Berber in Freiburg bereits die zweite Auflage, und zwar in Lieferungen von 20 heften à 50 Pfg. Sicherlich war es ein verdienst= volles Unternehmen, daß Dr. Rolfus sich der Aufgabe, ein solches Wert zu verfaffen, unterzog. Seine Befähigung dazu hat er, außer durch zahlreiche an= dere Schriften, namentlich burch feine "Ratholifche Glaubens: und Sitten: lehre" bewiesen, welche bie allgemeinste Unerfenning fand und zu welcher bas vorliegende Werk eine Fortsetzung und Vervollständigung bildet. Mit gewohnter Ruhe und Klarheit, die ebenso sehr dem einfachen Manne das Verständniß er= leichtert, als fie ben Gebilbeten angiebt, hat der Verfaffer seine Aufgabe gelöst, aus der Geschichte der altesten Zeiten die ununterbrochene Fortpflanzung ber katholischen Lehre nachzuweisen, unter fteter Berücksichtigung ber großen firch= lichen Fragen, welche die gegenwärtige Beit bewegen, und er hat die Anerken= nung gefunden, daß bereits acht ober= hirtliche Behörden, sowie die angesehenften Zeitschriften und Zeitungen (Linger theol. praft. Quartalschrift, fathol. Bewegung, Germania 2c.) bem Werfe ihre Empfchlung zu Theil werden ließen.
- 4. In Nr. 24 haben wir auf die erfte Lieferung eines ber bebeutenbften Werte über Luther hingewiesen : "Martin Buther, Lebens- und Charafterbild, von ihm felbft gezeichnet in seinen Schriften und Correfpondengen," von S. G. Guers, früher lutherischer Baftor. Das Werk erscheint bei Kirchheim in Mainz in 7 großen heften à 21/4 Mark. Diefer Tage ift die zweite Lieferung erschienen: "Der erfte Bufammenftog": Tegel und Luther; Luther an Leo X .; Luther gegen die Scholaftifer; Revolutionare Glemente von Luther. Auch in biefer Lieferung ift dem Berfaffer, wie wohl keinem vor ihm gelungen, aus Luther's eigenen Schriften bas mahre Bild bes Reforma= tors barguftellen. Wir find überzeugt,

^{*)} Unsere Leser erinnern sich vielleicht — aus bem Nefrolog in Nr. 45 der Schweiz. R.: Ztg. 1882 — einer ähnlichen "D or fa ca de mie" in Herbetswyl, wo Pfarrer Friedr. Fiasa, nunmehr Stistspropst in Solothurn, von 1843 bis 1857 zahlreiche Knaben, zeitweilig bis 14 auf einmal, in sein Pfarrhaus aufnahm, um Tag für Tag an ihrer Borbereitung sür den Eintritt in die höhern Schulen zu arbeiten. Unter den Priestern, welche aus dieser Schule hervorgingen, nennen wir die hochw. Pfarrer Bohrer in Schafspausen, Schubert in Schafspausen, Burchardt im Visitantenkloster zu Solothurn, Businger in Egerkingen z. z., die hochw. PP. Cyrill Fluri, Friedrich Stampsti ze. z.

baß die 5 nachfolgenden Lieferungen den beiden ersten nicht nachstehen und von allen Freunden der Wahrheit mit gleischem Beifall aufgenommen werden; von der ersten Lieferung wurde unmittelbar nach deren Erscheinen eine zweite Auflage nothwendig. Eine französischen Uebersetzung erscheint in Belgien.

5. "Theologie bes hl. Paulus", von Dr. Sub. Theophil Simar, zweite Auflage. Herber, Freiburg, M. 3. 40. Durch die hier gebotene übersichtliche und zugleich suftematische Darftellung ber paulinischen Lehre, will der Verfaffer zunächst für jungere Theologen die Schwierigfeiten, welche das Studium der paulinischen Briefe bietet, befeitigen und fie gur Bebung bes hier vorfindlichen überreichen Schates theologischer Belehrung anleiten und begeiftern. Simar führt den pauli: nischen Lehrbegriff in vierfacher Gliede= rung vor: 1. Die Grlofungsbedurftigfeit aller Menschen (Sunde, sittlich=religiöse Rrafte bes Gunders und deffen Erlöfungs= fähigkeit, die Lehre vom Gefet); 2. die universale Erlösung in Chrifto (das Wert und bie Berfon bes Erlofers); 3. die fubjective Aneignung ber Erlösung (Recht= fertigung, Glaube, Kirche) und 4. die Bollenbung ber Dinge (im einzelnen Menschen und im Universum). Diese furze Inhaltsangabe und Simar's Rame find hinlangliche Empfehlung des Buches.

Offene Correspondeng.

Da ich während bieses Monats zu verschiedenen Malen von Solothurn abwesend sein werde, wolle man gef. Gorres
spondenzen, welche sich auf die Kirchenzeitung beziehen, an die Redaction
adressiren. L. C. B.

Inländische Miffion.

5.5			Water State of the		
a. 3	iewöț	nliche Be	eiträge pro 1882 è	188 Fr.	
110	ebert	raa laut	Nr. 33: 19,8	0.0000000000000000000000000000000000000	
			Lütisburg		
			an Maria=		
seimmelfahrt) 33 –					
			. Pfarrer P.		
			urtemaiche	10	_
			Wittnau	23	_
	"		Weefen	40	
"	dem	Frauen	kloster Weesen	10	
"	der	Pfarrei	Niederwyl		50
"		"	Waltenschwil	58	
	"	"	Tägerig: Opfer		
"	"	II	an Maria		
			Simmelf.		
	9	545	Miederbüren		
"	"	"	Muri		_
	u u	11			

Aus ber Pfarrei Ganfingen	50	-
Von Madame Wwe. Rogg-Haas		
in Mülhausen	25	
Aus der Pfarrei Gich	50	_
@diannia	90	_
Bon mehreren Personen in Luzern	30	60
Aus der Pfarrei Abtwil	40	-
20,	173	98

b. Außerorbentliche Beiträge. (früher Mfionsfond.)

Uebertrag saut Nr. 29: 36,073 80
Bon Ungenannt in Luzern 200 —
Legat von Hrn. Mathias Welfisberg sel. von Eschenbach in
Inwil 2000 —
Bon Herrn Ulois Wettler,
alt Präsident in Arth 500 —

Bon Madame Wwe. Rogg Haas in Mülhausen (mit besondes rer Bestimmung) 500

39,273 80

Der hochw. Geistlichkeit sowie allen Sammlern wird in Erinnerung gebracht, daß die Rechnung der Inlänsdischen Wission, auf 30. September nächsthin, abgeschlossen wird; da das Budget circa Fr. 45,000 beträgt, so ist eine baldige Einsendung des Ertrages der Sammlungen sehr erwünscht.

Der Raffier ber inland. Miffion: Bfeiffer-Clmiger in Lugern.

Schweizer Binsverein.

Empfangs-Befdeinigung.

a. Jahresbeiträge pro 1882 von ben Ortsvereinen:

Boswil-Kallern Fr. 35, Eifen, Münchwyler, Stein, Siffeln 14. 50, Gretzenbach 24, Rapperswil 44. 50, Schmerikon 35, Wolfenschießen 48, Wolfenschießen (Frauenabtheilung) 65.

Diejenigen Ortsvereine, die den Jahresbeitrag pro 1882 noch nicht eins gefandt haben, belieben folchen prompt an den Central Caffier Pfeiffer: Elmiger in Luzern einzuschicken.

Die Priefter=Exercitien

find im Collegium zu Schwyz auf den 24. September Abends bis zum 28. Sept. Morgens und im Seminar St. Luzi in Chur auf den 1. bis zum 5. October seftgesetzt. Anmeldungen sind frühzeitig an die Borstände beider Anstalten zu richten.

Chur, ben 29. August 1883. (46) Die bifchoft. Kanglei.

"Der gute hirte",

schönstes Delfarbendrucktableau, 45 Cm., 60 Cm. M. 10 — mit Rahmen M. 18 — franco und Backung frei zu beziehen durch

F. Gypen's Runftberlag, Münden.

Umtausch zugeftanden.

458

Collegium Maria-Hilf

in Schwyz

unter ber Leitung ber Hochwürdigsten Herren Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.

Es umfaßt:

1. einen vollständigen philosophischen Rurs;

2. ein Symnafium von 6 Rlaffen;

3. eine Realschule von 4 Klassen, die in ihrer merkantilen Abtheilung die 383linge für den Handelsstand, in ihrer technischen Abtheilung für den Eintritt in den 1. Kurs des Polytechnikums vorbereitet;

4. Vorbereitunsturfe.

Wiedereröffnung am 17. Ottober.

H 3351 Q (484)

Der Rector.

Wichtig für Eltern und Vormünder.

Das Knabenpensionat bei St. Michael in Bng, unter Protection bes hochwürdigsten Bischofs von Basel, beginnt das neue Schulzahr ten 3. October nächsthin. — Borkurs; Real= und Lateinklassen; — landwirtbschaftlicher Eurs. — Die Errichtung eines zweiten Tisches à 430 Fr. pro Schulzahr ermöglicht auch weniger Bemittelten den Besuch der Anstalt. Prospekte gratis. Näbere Auskunst ertheilt Die Direction. [M-2975-Z] (443)

Die Aleinkinder-Anstalt Einsiedeln

nimmt Kinder auf vom zweiten bis zum schulpflichtigen Alter für ein jährliches Koftgeld von 180—300 Franken, je nach Alter und Berpflegung. Gewissenhafteste Besorgung wird zugesichert. — Sich zu wenden an die Direction der Anstalt. (47)